

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

12.4.1843 (No. 100)

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 5. April. Nach einem Berichte des Staatsministers Nothher sind im Ganzen aus der preussischen Monarchie 748,404 R. Rlo. nach Hamburg an Beiträgen abgegangen.

Merseburg, 24. März. Mehrere der bedeutendsten Städte unserer Provinz hatten um Dessenlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen gebeten. Der Landtag verhandelte in der heutigen Plenarsitzung lange und gründlich über diese tief in das städtische Leben und Wesen eingreifende Materie. Das einstimmige Konklusum darüber war: Die Petition soll die Fürsprache des Landtags erhalten, jedoch nur so, daß die Dessenlichkeit nicht geboten, sondern nur auf Antrag des Magistrats und der Stadtverordneten der einzelnen Städte und nach Maßgabe eines von der betreffenden Regierung bestätigten Reglements gewährt werden möchte, in welchem die Klassen der Zuhörer, die Ausnahmegegenstände u. s. w. bestimmt würden, und daß die Aufhebung dieser Einrichtung nach Beschluß der Stadtbeförden oder auf Verfügung der Regierung vorbehalten bleibt. (Pr. Stöz.)

Bayern. München, 4. April. Wie wir hören, wird demnächst mit dem Bau der Ruhmeshalle mit der kolossalen erzernen Bildsäule angefangen werden können, da die Vorarbeiten schon weit vorangeschritten sind, und ebenso wird die Befreiungshalle bei Kehlheim weiter geführt werden. Die Bibliothek, die Ludwigskirche, die Basilika, das neue Ausstellungsgebäude sind ihrer Vollendung nahe, und so schreitet auch die Feldherrnhalle rasch voran. Schwantaler's Werkstätte findet man gefüllt mit neuen Schöpfungen, worunter, nebst einer kolossalen für Speyer bestimmten Bildsäule des Rudolph von Habsburg, vier große Statuen, symbolisch die vier Kreise Bayerns darstellend, sich befinden, die sämtlich in weißem Marmor ausgeführt sind.

Aschaffenburg, 9. April. Heute früh hat uns das k. k. österreichische Landwehrbataillon des Infanterieregiments Rhevenhüller, welches am 7. d. auf seinem Marsche von Mainz nach Pilsen dahier eingetroffen war, wieder verlassen. Das gesammte Offizierkorps des hier garnisonirenden k. Infanterieregiments Jandt war mit der Regimentsmusik dem k. k. österreichischen Bataillon, welches der k. k. Major Graf Rünigl oder Röneggel führt, entgegengegangen, und hatte dasselbe unter dem abwechselnden Spiele der beiderseitigen Musiken in unsere Stadt geführt. Das genannte k. k. Landwehrbataillon war früher in der freien Stadt Frankfurt stationirt gewesen. — Sr. königl. Hoheit unser Kronprinz hat den Accessiten bei der königl. Regierung des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg, Schmidt, als Privatsekretär zu sich berufen. — Zwei Würzburgern, Hofbäcker und Kellermeister Oppmann und Weinbändler Döring, wurde eine allerhöchste Auszeichnung zu Theil, indem solchen in Folge ihrer vielfachen Verdienste um die fränkische Schaumwein- (Champagner-) Bereitung die goldene Verdienstmedaille zuerkannt wurde. — Unser Professor Dr. Schmidamin hat den zweiten Theil seines Werkes: „Der Krieg Österreichs gegen Frankreich, dessen Allirte und den Rheinbund im Jahr 1809“ (Schaffhausen bei Hurter) erscheinen lassen. Von allen Seiten wird dieses Werk als eine sehr gediegene literarische Erscheinung begrüßt, und Biederman's Zeitschrift für öffentliches Leben rühmt namentlich die große Genauigkeit, und ganz vorzüglich die unerschütterliche Unparteilichkeit desselben.

**** Bamberg, 8. April. (Korresp.)** Nach genauer Uebersicht der meteorologischen Beobachtungen während 43 Jahren finden sich nur 5 Jahrgänge, welche einen so schönen und trockenen März hatten, wie der heutige, nämlich 1802, 1803, 1808, 1811 und 1824. Es kam immer darauf ein sehr fruchtbares Jahr. Gott gebe es, damit die Wucherer einen recht dicken Schlag bekommen. — Man kann in herzlichsten Anhänglichkeitserwartungen die Zeit kaum erwarten, unser restaurirtes Schloß von den hohen Herrschaften (dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Bayern königl. Hoheiten) bewohnt zu sehen.

Großherzogthum Hessen. Battenberg, 5. April. In der Nacht vom 3. auf den 4. wurde die ohnehin sehr arme Stadt Battenberg von einem großen Brandunglück heimgesucht. In wenig Stunden lagen 9 Wohngebäude und 4 Scheunen in Asche und etliche 50 Personen sind dadurch obdachlos geworden. (Hess. Z.)

Darmstadt, 8. April. Das großh. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten macht (im heute erschienenen Regierungsblatt) unter'm 7. April den zwischen dem Großherzogthum Hessen und der freien Stadt Frankfurt über die Anlage einer Eisenbahn von Offenbach nach Frankfurt am 12. Dez. v. J. zu Kassel abgeschlossenen und seitdem beiderseits ratifizirten (aus 10 Artikeln bestehenden) Staatsvertrag zur Wissenschaft und Nachachtung im Großherzogthum Hessen bekannt. Art. 1. besagt: Für den Fall, daß sich nicht binnen 3 Monaten, von der Ratifikation dieses Staatsvertrags an gerechnet, eine Aktiengesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Offenbach nach Sachsenhausen, in Gemäß-

heit Staatsvertrages vom 10. Jan. 1838, gebildet haben sollte, wird die gedachte Bahn auf gemeinschaftliche Kosten der großh. hess. Regierung und der freien Stadt Frankfurt ausgeführt werden. Art. 4. Von dem Stationsplatze bei Sachsenhausen (ein Stationsplatz wird auch bei Offenbach errichtet) wird ein Schienenweg in die Main-Neckarbahn geführt, so daß Personen und Güter direkt in einer Fahrt und ohne Umladung von Offenbach in den Bahnhof der Main-Neckarbahn gelangen. Art. 5. Die ganze Anlage ist spätestens gleichzeitig mit der von Frankfurt nach Darmstadt zu erbauenden Bahn zu vollenden.

Mainz, 5. April. Vielfach wird gegenwärtig bei uns der Wunsch geäußert, es möge der Regierung gefallen, in dieser Zeit offenbaren Mangels an Getreide in unserer Gegend entweder eine freie Einfuhr der Viktualien oder einen Ausgangszoll auf mehrere Getreidearten zu verfügen. Die Versendungen nach Frankreich sind stark, durch den Lieferungsandel wird die Frucht enorm in die Höhe getrieben, die Speicher der Landleute sind leer, und wir haben noch 5 Monate bis zur neuen Ernte — welche trübe Aussicht in die nächste Zukunft! wenn schon heute die Fruchtmärkte am Freitag so schlecht bestellt sind, wie soll es erst später werden, wenn die letzten Vorräthe ausgeführt sind? Man sagt freilich, es sey bei den Landleuten mehr Spekulation, daß sie jetzt vom Markte fern bleiben, als wirklicher Mangel; allein auch diesem Unwesen kann vorgebeugt werden, wenn man freie Zufuhr der Viktualien gestattet. Das Brod hat bereits die enorme Höhe von 14 1/2 kr. [in Karlsruhe derzeit 18 kr.] per 4 Pfund erreicht. Nun haben zwar hiesige Großhändler, mehr um ihren eigenen Verpflichtungen gegen die Käufer auf Lieferung nachzukommen, als um die Preise herunter zu drücken, was freilich eine Folge davon seyn kann, Frucht von der Dänise hierher gezogen, aber nicht in dem Maße, als auf die verschiedenen Termine bis zur Ernte in Ablieferung versprochen ist, denn diese Verträge belaufen sich bereits auf 60,000 Malter. Auch hat man Korn aus Holland, was noch für hiesige Rechnung dort unverkauft lagert, hierher gezogen. Beachtenswerth ist auch in der jetzigen Krisis des Großhandels in Frucht, daß sogar Fruchthändler aus Franken, die uns sonst lieferten, jetzt hier kaufen, während wir Korn aus Holland kommen lassen müssen, dessen Märkte unsere gewöhnlichen Abzugskanäle sind. Daß das Malter Frucht im Mittelpreis durchschnittlich um 30 kr. bis 1 fl. theurer ist, als im Großhandel, ist eine Erscheinung, welche aus den schlecht bestellten Märkten zu erklären ist. (R. Z.)

Hannover, 5. April. Die heutige „Hannoversche Zeitung“ beschäftigt in ihrem amtlichen Theile die bereits vor Kurzem gerüchswise mitgetheilte Nachricht der Kündigung von 3 1/2 Proz. Landeschuldkapitalen. Die Kündigung ist auf den 1. Oktober d. J. gestellt.

Hannover, 1. April. Die Eisenbahn nach Braunschweig wird zum Theil schon in diesem Sommer fahrbar werden, und die Vorarbeiten zu den übrigen sind auch bereits beendet. Die Dampfschiffahrtsgesellschaften für Ems, Weser und Fulda sind emsig daran, ihr Werk zu fördern, in Emden allein sind dazu 1,200,000 Thlr. gezeichnet, und das erste Dampfschiff der Fulda wird das Werk deutscher Ränker seyn; es wird nach Plan und Anweisung von Wüstenfeld in Münden gebaut, und seine Maschine von Henschel in Kassel verfertigt. (N. Z.)

Königreich Sachsen. Dresden, 5. April. Am 3. und 4. April beschäftigte sich die zweite Kammer mit der Verathung des Einnahmehudgets und wurden sämmtliche drei und dreißig Positionen desselben einstimmig angenommen.

Sachsen-Koburg-Gotha. Gotha, 6. April. Für unsere Umgegend war die Nacht vom 31. März zum 1. April voll Schrecken und Graus. Es brannte während derselben an vier verschiedenen Orten, unter denen das Dorf Andisleben, wo 55 Häuser in Asche gelegt worden, besonders zu nennen ist. (Fr. M.)

Württemberg. Stuttgart, [Aus der 182. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 7. April. Nach dem „S. M.“] Die Tagesordnung führte zunächst auf die Verathung des Berichts der Militärkommission über den Beschluß der Kammer der Standesherrn in Betreff der Einführung gymnastischer Uebungen an den Lehranstalten u. c. — Die Kammer der Abgeordneten hatte beschlossen, die Staatsregierung zu bitten: „Daß sie bei allen höheren und niederen lateinischen und Realschulen körperliche Uebungen in den Schulplan aufnehmen und ferner fördernd und ermunternd dahin wirken möchte, daß auch in den Volksschulen Gelegenheit zu Turnübungen gegeben werde.“ — Die Kammer der Standesherrn will jedoch dieser Bitte nur dahin beitreten, „daß bei allen Landesgymnasien, Lyzeen und bei denjenigen lateinischen und Realschulen körperliche Uebungen in den Schulplan aufgenommen werden möchten, wo die Einrichtung und Unterhaltung der Turnanstalten ohne Ueberbürdung der örtlichen Schulkassen sogleich ausführbar ist.“ Die Kommission (Be-

Verschiedenes.

(Der Komet von 1843.) München, 31. März. Das Licht des Schweifes des Kometen hat seit einer Woche sehr abgenommen, was seit 2 Tagen recht auffallend war. Dagegen ist der Kopfnebel am Durchmesser größer, aber nicht heller geworden. Eine Ursache hieron ist die schnelle Entfernung des ganzen Kometen von der Sonne, die andere Ursache ist die wachsende Entfernung des Schweifes von der Erde, während sein Kopf ihr sich immer noch etwas nähert, der aber auch wegen zunehmender Entfernung desselben von der Sonne sich vergrößern muß. Wie schwach der Schweif auch leuchtete, so ließ er sich doch bis an die Milchstraße verfolgen, und sofern ist er noch nicht farger geworden; seine Breite aber hat, wie es den aerostatischen Gesetzen gemäß ist, sich vergrößert. Gleichwohl konnte er uns seit seiner Sichtbarkeit nur verkürzt erscheinen. Dieser Umstand und seine große Entfernung, die ich auf mehr als 20 Millionen Meilen schätze, machen, daß er nicht so groß erschien, wie der des Kometen von 1818. Würde dieses Mal die Erde ihm so nahe gekommen seyn, wie damals, so würde bei seiner Anfangs entwickelten Helligkeit derselbe jetzt scheinbare Länge jene 100 Grade weit übertroffen haben. Der Kopf zeigte mir gestern ein ganz besonderes Phänomen: nämlich aus seiner helleren Mitte bligte von Zeit zu Zeit, bald da, bald dort, wie ein Stern zehnter bis achter Größe, ein Punkt aus seinem Nebel hervor. Diese Punkte überschritten aber nicht den wahrscheinlichen Durchmesser des Kerns. So sagt auch der wohlunterrichtete Beobachter in Dottenheim (N. Allg. Ztg. v. 24. März): „Der Kern ist glänzend und wie aus mehreren Sternen bestehend.“ Diefelbe Erscheinung zeigte auch der Komet von 1818. Gysat hat mit einem chromatischen guten Fernrohre von 10 Fuß am 8. Dezember im Kern drei bis vier, wie Saturnsmonde ansiehende Gestalten gesehen; am 17. und 18. Dezember sah er mehrere kleinere Stellen dieser Art und den Kern nicht ganz, rund und am 24. Dezember war dieser eben so gestaltet, aber mit sehr vielen hellen Punkten, die wie Fixsterne stün-

mernten, besetzt. Diese natürliche, vor allen andern grell sich zeigende Eigenschaft bestätigt neuerdings die Aehnlichkeit des Kometen von 1818 mit dem unsern. Prof. Gruithuisen.

Die Zahl der bekannten Diebe in Manchester, welche nichts thun als stehlen, ist 212. So wird in irgend einem Blatte berichtet, und wir sind fast versucht, den Verfasser dieser Notiz für einen der 212 zu halten, weil ein Anderer diese genaue Zahl unmöglich angeben könnte, es sey denn, daß der Diebstahl ein öffentlich erlaubtes Gewerbe in Manchester wäre.

Darmstadt, 29. März. In der heute dahier stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Starkenburg richtete der Präsident, Herr Geheimrer Staatsrath Schenk, an die vom Lande anwesenden Mitglieder die Frage: ob nach den derzeitigen Vorräthen in gegenwärtigem Frühjahr Mangel an Speisekartoffeln zu befürchten sey? — Diese Frage wurde bis auf eine Stimme (aus dem Landrathsbezirke Dreieberg) von den aus allen Theilen der Provinz anwesenden Mitgliedern auf das Bestimmteste verneint, vielmehr versichert, daß sich allenthalben noch größere Vorräthe ganz gesunder Kartoffeln vorfinden und somit — zumal in Folge der kürzlich erlassenen Ministerialverfügung *) gegen das Aufkaufen von Kartoffeln zum Branntweindrennen — selbst nicht einmal Mangel an Kartoffeln zum Speisebedarf zu befürchten stehe. Der derzeitige hohe Preis der Kartoffeln liege theils in dem Zurückhalten mit dem Verlaufe der disponiblen Vorräthe, in der Hoffnung auf noch höhere Preise, theils in der allzugroßen Besorgniß vor noch eintretendem Mangel. (Gr. Hess. Z.)

*) Wie früher in Oberhessen ist nunmehr auch in der Provinz Starkenburg der Ankauf von Kartoffeln durch Branntweindrenner, sowie überhaupt der Verkauf von Kartoffeln zum Branntweindrennen bis zu Anfang Juni d. J. bei einer Strafe von 2 fl. für jedes gefaufte Malter untersagt. (Red. d. G. H. Z.)

richterlicher Febr. v. Böllwarth) beantragte, dem modifizierten Beschlusse der Kammer der Standesherren hinsichtlich der Einführung dieser Uebungen an den höheren Lehranstalten beizutreten, dagegen den Beschluß der Kammer der Abgeordneten in Beziehung auf diese Uebungen in den Volksschulen festzuhalten. Nach einigen Erörterungen hierüber, an welchen der Berichterstatter und noch mehrere andere Abgeordnete Antheil nahmen, wurde der Kommissionsantrag mit 65 gegen 16 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 10. April. (Nach dem „S. M.“) Der König hat heute in Person und mit folgender Rede den Landtag geschlossen: „Durchlauchtigster, Durchlauchtig Hochgeborene, Hochgeborene Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue! An dem Schluß der Arbeiten dieses Landtags ist es für Mich eine angenehme Pflicht, den getreuen Ständen Meines Landes Meinen lebhaften Dank auszudrücken für den Eifer und die einsichtsvolle Thätigkeit, womit die wichtigen Angelegenheiten dieses Landtags befördert worden sind. Seit dem Anfang Meiner Regierung war es stets Mein Wunsch, an die Stelle veralteter fragmentarischer Gesetze und eines schwankenden Gerichtsgebrauchs eine zeitgemäße Strafgesetzgebung einzuführen; durch unsere neue provisorische Kriminalprozeßordnung ist auch die Möglichkeit eines weiteren Fortschritts im Sinne der Gerechtigkeit und der bürgerlichen Freiheit an der Hand der Erfahrung gesichert. Durch die Gesetze, das Notariatswesen betreffend, wird für den Wohlstand und den Frieden der Familien eine weitere Sicherheit verbürgt. Die Abänderung der Begrenzung der Oberamtsbezirke, so wie die Festsetzung der Verhältnisse der Lehrer an den höheren und mittleren Unterrichtsanstalten hat dringende Wünsche in Erfüllung gebracht. Nach dem Beispiele der größeren Bundesstaaten und unserer nächsten Nachbarn sind Sie zur Anlegung von Eisenbahnen Meinen Vorschlägen bereitwillig entgegen gekommen. So sehr die Nothwendigkeit für diese neue Einrichtung sprach, eben so sehr ist es Mein Wille, daß sie mit aller Sparsamkeit ausgeführt werde, damit auch für die Zukunft unserem guten Finanzzustande nicht zu nahe getreten werde. Die Verpflichtung zum Kriegsdienste ist, den bisherigen Erfahrungen gemäß, in der Art ergänzt worden, daß es nun möglich ist, in den Zeiten der Gefahr, wenn das aktive Heer zur Verteidigung des Landes gebraucht ist, die Wehrfähigen im Volke, welche nicht im Heere dienen, auf gesetzliche Weise zu vereinen, während sie im Frieden in ihren bürgerlichen Verhältnissen nicht gestört werden. Diese wichtigen Ergebnisse unseres Landtags sind der schönste Beweis unseres gegenseitigen Vertrauens. Lassen Sie Uns in diesem Sinne auch in der Zukunft fortwirken und nehmen Sie den Ausspruch Meines ganzen Wohlwollens mit in Ihre Heimath.“ Der Präsident der ersten Kammer, Namens beider Kammern, beantwortete die königl. Rede in einer Rede, welche mit einem „Lange lebe unser König!“ schloß, das die ganze Versammlung wiederholte.

Belgien.

Brüssel, 7. April. Der „Moniteur“ enthält heute zwei königliche Beschlüsse, durch deren ersten die Entlassung des Generals de Riem von seiner Stelle als Kriegsminister angenommen und derselbe wieder den Funktionen eines Generalinspektors der Artillerie zurückgegeben wird. Der zweite übergibt das Kriegsdepartement interimistisch dem Minister der Staatsbauten.

Frankreich.

Paris, 7. April. Der bekannte und originelle Dr. Joseph Wolff [eines Rabbiners Sohn aus Bamberg, später zum Christenthum übergetreten], welcher zwanzig Jahre lang als Missionär zur Bekehrung der Juden und Mahomedaner Palästina, Persien, Bokhara, Afghanistan, Kaschmir, Hindostan, Abyssinien, Jemen und Amerika durchwandert hatte, und nun in den letzten 6 Jahren als Geistlicher an einer Pfarrikirche in England angestellt war, will seinen Aufenthalt in Frankreich nehmen, indem er als Geistlicher an einer der englischen Kirchen in Frankreich zu wirken wünscht.

Paris, 8. April. Das in mehreren französischen Blättern mitgetheilte [auch in die R. Z. übergegangene] angebliche Schreiben aus Martinique vom 5. v. M., wornach zu Point à Pitre auf Guadeloupe das gelbe Fieber ausgebrochen und Gegenadmiral Moyses, um sein Geschwader vor der Ansteckung zu retten, schleunigst nach Martinique zurückgesegelt sey, ist eine Erfindung. — Zu Kaneville, im Meurthe-Departement, ist am 28. v. M. nach 10 Uhr Morgens ein Erdstoß verspürt worden; ein Haus in der Notre-dame-Strasse fiel ein. — Nach dem „Zupartial de la Meurthe“ ist, sehr zweckmäßig und im Interesse der Erhaltung des Friedens zwischen den verschiedenen Konfessionen, nicht erlaubt, daß der Dominikanerorden in jenem Departement sich niederlasse und der Abbé Lacordaire ist demnach nicht im Stande, sein Projekt der Errichtung eines Klosters dieses Ordens zu Champeney in's Werk zu setzen. — Nach einem (durch das Schiff „Genevieve“ zu Havre am 6. April mitgebrachten) Schreiben aus Point à Pitre auf Guadeloupe vom 1. März ist dort reichliche Zufuhr von Lebensmitteln aller Arten, besonders von amerikanischen Schiffen, welche allerorten herkommen. Ein Faß Mehl von 90 Kilogrammen (180 Pfund) kostet nur 27 Franken. Der Gesundheitszustand der Insel ist sehr befriedigend.

St. Paris, 8. April. (Korresp.) Wie ich höre, beschäftigen sich jetzt viele Deputirte mit Vorschlägen, wornach künftighin den Abgeordneten Diäten bewilligt werden sollen; es dürfte ein Antrag dieser Art von einem der thätigsten und ausgezeichnetsten Mitglieder der Kammer nächstens den Abtheilungen vorgelegt werden. — Nach der „France Meridionale“ beschäftigt man sich ernstlich mit einer Eisenbahn von Toulouse an's Mittelmeer. Es sind bereits Ingenieure mit der

Aufnahme des Bahntrasses von Toulouse nach Cette beschäftigt. — Den 2. Februar verspürte man noch 9 Erdstöße auf Guadeloupe; sie stifteten jedoch keinen Schaden an. Das Unglück vom 8. Febr. hat 8000 Menschen das Leben gekostet. — Nach dem (in der Pairskammer gegenwärtig in Verhandlung befindlichen und wohl in der heutigen Sitzung derselben zur Annahme kommenden) Gesetzentwurf über den Staatsrath besteht der ordentliche Staatsrath aus 30 Räten, den ersten Präsidenten mitgerechnet, 30 Eingabemeistern (maitre des requêtes) und 80 Beisitzern (auditeurs). — Das Blatt „Le Siècle“ hat im Jahr 1842 100,000 Franken Nutzen abgeworfen, wovon 50,000 zum Reservefond geschlagen und 50,000 Franken als Dividende vertheilt werden; da der Reservefond 150,000 Franken beträgt, so werden 50,000, das heißt 20 Franken pr. Aktie, heimgezahlt. — Die Pairskammer hat gestern den Gesetzentwurf über den Staatsrath mit 101 gegen 14 Stimmen angenommen. — Der König hat, wie der heutige „Moniteur“ meldet, den Generallieutenant Baudrand, Pair von Frankreich, zum Hofmeister (Gouverneur) des Kronprinzen Grafen von Paris ernannt; ebenso ist Hr. Regnier, Prof. der Rhetorik am College Charlemagne, zum Lehrer (instituteur) des jungen Prinzen ernannt worden. — Graf Ribbing, der mit dem Obersten Horn u. A. in das Komplott verwickelt war, das die Ermordung des Königs von Schweden Gustav III. durch Ankarström zur Folge hatte, ist hier in mittelmäßigen Vermögensumständen gestorben. Er lebte hier unter dem Namen Leuden und nahm an der Herausgabe mehrerer Blätter Theil; unter Anderm beschäftigte er sich mit Uebertragung fremder Neuigkeiten in's Französische. Sein Sohn gehört mit zu den fruchtbarsten Baudevillebildnern. — Die Abtheilungen der Deputirtenkammer haben sich heute mit den an sie gewiesenen Eisenbahngesetzentwürfen, welche kürzlich die Regierung (wie bereits gemeldet) der Kammer vorgelegt hatte, beschäftigt. So haben fast alle Mitglieder der Kommissionen a) für den Entwurf wegen der Bahn an die Nordgränze, b) für den Entwurf wegen der Bahn zwischen Avignon und Marseille gewählt. Von denen der ersten Kommission sind 3 gegen den Entwurf, 2 (worunter ein Mann von Fach, Hr. Baude) denselben unbedingt und 2 mit Modifikationen günstig; 2 Kommissionsmitglieder fehlen noch, da 2 von den neun Kammerabtheilungen noch nicht gewählt haben. Von den Mitgliedern der Kommission über den zweiten Entwurf sind demselben 3 entgegen, 4 unbedingt und 1 bedingungsweise günstig, und 1 noch ohne entschiedene Meinung. Beide Entwürfe wurden übrigens in den Abtheilungen vielfach und lebhaft angegriffen, vom Minister der Staatsbauten und des Innern aber kräftig vertheidigt.

Großbritannien.

London, 5. April. Im gestrigen Unterhause fand eine lange und interessante Verhandlung über Lord Ashley's Antrag statt, den Opiumhandel abzuschaffen, weil derselbe, abgesehen von den gegen ihn sprechenden sittlichen Gründen, den letzten Krieg mit China veranlaßt habe und beständig das Fortbestehen des jüngst abgeschlossenen Friedens gefährde. Die Uebel dieses Handels wurden allerseits zugegeben, allein eben so allgemein wurde an der Thunlichkeit, diesem verwerflichen Handel ein Ende zu machen, da er schmuggelweise betrieben werde, gezwifelt. Zuletzt empfahl Sir R. Peel an, den Gegenstand in den Händen der Regierung zu lassen, welche bereits, durch Sir G. Pottinger, die Aufmerksamkeit der chinesischen Unterhandlungsbeauftragten auf die Sache gelenkt habe, in der Hoffnung, die Uebel, über die man Klage, zu verbessern. Auf diese Anempfehlung hin zog denn Lord Ashley seinen Antrag zurück. Dem ministeriellen „Standard“ zufolge wird die heute zum Schluß kommende Zusammenstellung der Staatseinnahmen des abgelaufenen Quartals im Vergleich mit dem Betrag der Staatseinnahmen des entsprechenden vorjährigen Vierteljahrs einen günstigen Abstieg darbieten. Nur ein Theil der Einkommenssteuer fällt in diese Vierteljahrsentrichtung. In den Zöllen wird ein beträchtlicher Minderertrag sich herausstellen. In der Accise werden die Erträge fast die gleichen, wie die vorjährigen seyn; ebenso die Stempelabgaben. Hinsichtlich der Einkommenssteuer beläuft sich die bis jetzt eingegangene ganze Summe auf 3,700,000 Pf. St., von welcher Summe im heute abgelaufenen Trimester 1,800,000 Pf. St. eingegangen sind. — Prinz Albert hat gestern den Kronprinzen von Württemberg in seinem Hotel besucht, welcher darauf mit dem Prinzen zu Pferde nach dem neuen Schlosse zurückkehrte und dort zu einem Oabelführländ (Lunch) bei Ihrer Maj. blieb. — Der „Globe“ sagt: Mit dem (vorgestern aus Neuyork zurückgekommenen) Dampfer „Great Western“ sind von den Vereinigten Staaten beträchtlichere Handelsbestellungen nach England gekommen, als man erwartet hatte; allein das ist noch nicht genug, um eine allgemeine Besserung im Gewerbe und Verkehr herbeizuführen. Man beklagt sich überall über die Anschließung der Getreide und Mehle Amerikas, welche ebenso wie die Baumwolle niedrig im Preise stehen und welche wir gegen unsere Fabrikzeugnisse eintauschen könnten [der „Globe“ ist, als Widrigkeit, bekanntlich gegen die bestehende engl. Getreidezollentrichtung]. Sir R. Peel sollte den günstigen Augenblick der gegenwärtigen niedern Getreidepreise in England ergreifen, um einen festen Zoll anstatt der wechselnden Scala einzuführen, eine jetzt um so leichter zu ergreifende Maßregel, da wir lange Zeit die Getreidezufuhren aus dem Auslande entbehren können.

London, 6. April. Die heutigen londoner Blätter theilen nun auch die ihnen zugekommenen neuen Berichte aus Indien und China mit; u. A. das „Chronicle“ sagt: Nachrichten aus Canton bis zum 20. Jan. zufolge wurde dort fortwährend die Ruhe erhalten; zwar herrschte unter dem gemeinen Volke

— Eine neue Maschine, um die Straßen zu reinigen, wurde kürzlich in London in Anwendung gebracht. Die Maschine ist sehr einfach. Am Ende eines Karrens ist unten eine Walze mit Besen besetzt, welche sich bei dem Fortziehen des Karrens umdreht, und den Unrath auf eine daneben befindliche schiefe Ebene schleudert, von wo er dann weiter in den Karren befördert wird.

Am 1. April wurde in dem Garten des Weinhändlers Hrn. Nourney zu Köln an den Neben schon völlig ausgebildeter Blüthenschein gefunden: ein Frühzeichen, das auch im Jahr 1811 beobachtet wurde. Möge das Jahr 1843 den Hoffnungen und Wünschen der Winger entsprechen, der Komet ihnen ein segendringendes Zeichen seyn.

Aus Amerika schreibt man: Der große Volksthat der Cherokeeen hat beschlossen und ein Gesetz erlassen, daß alle geistigen Getränke, welche künftig auf dem Gebiete der Nation gefunden werden, auf die Erde ausgeschüttet werden sollen. Das Kaiser der Cherokeeen ist nämlich als der Hauptgrund erkannt worden, weshalb die Nation der Cherokeeen, ungeachtet sie sich manche Früchte der Civilisation angeeignet, bisher im Wohlstande zurückgeblieben ist. Ehedem gaben Viele unter den Cherokeeen Alles, was sie bejaßen, her, um sich betrinken zu können; allein die jetzige Generation, von der Viele lesen und schreiben gelernt haben, ist edel, sich von den Hefeln dieses Lasters zu befreien, und darum ist dieses, von der Cherokeeischen Nationalversammlung selbst ausgegangene, neue Gesetz eine erfreuliche Erscheinung. Die Cherokeeen hatten auf ihrem Gebiete im Wesen schon 1836 einige Branntweindstillereien angelegt, die nunmehr wohl werden eingehen müssen. Uebrigens hat die Regierung der Vereinigten Staaten stets verboten gehabt, den Indianern geistige berauschende Getränke zuzuführen, und an den Orten, wo Militär steht, ist dieses Verbot auch streng aufrecht erhalten worden; aber die Gränze des Gebiets der Indianerstämme ist so ausgedehnt und so sparsam mit Militär besetzt, daß eine Kontrolle unmöglich war.

*** An den neuen Kometen des Jahres 1843.**

Sey mir festlich gegrüßt du Gast aus unendlicher Ferne!
Zeuge der göttlichen Macht, Ihres Willens Reichthum!
Nahest der Erde du dich, auf welcher ein rastloses Treiben
Bei der Erscheinungen flucht Wenigen gönnet die Ruh',
Um voll Sehnsucht nach Höherm mit Andacht und Liebe zu schauen
In das Sternengefüß, in das eigene Ich. —
Sey mir festlich gegrüßt du ernster Mahner an Jenseits!
Lehrend ein anderes Maß über der Dinge Gehalt
Als die Eitelkeit kennt und der Selbstsucht vergänglichliche Formen.
Seyf' in's erkaltete Herz Glaube, Hoffnung und Lieb';
Dann kommt Ruh in die Welt und es reifen göttliche Saaten
Für die Ewigkeit dort, für die Zeitlichkeit hier. —
Siehe die Liebe verweicht die Freuden zerstörende Selbstsucht,
Die nichts liebet als sich, Alles als Mittel nur braucht,
Nichts in der Schöpfung Gebiet, mit Milde als Selbstzweck erfasset.
Aber mit Friedlichen froh, thätig bei Anderer Schmerz.
Wird und vervielfacht das Leben im steigenden Grade der Liebe.
Glaube und Hoffnung vereint, geben den Muth und die Kraft
Kindlichen Sinns mit Ergebung die eigenen Leiden zu tragen;
Denn nach Oben den Blick, sind sie ja Prüfungen nur
Von dem Vater gesendet den Kindern zur Uebung der Kräfte.
So zwischen Sternengefüß und dem Gewissen in uns
Werde das Leben ein Kunstwerk, geheiligt dem Recht und der Wahrheit,
Ruhig genügend sich selbst, einig mit Gott und Natur. J. F. L.

ber mißvergünstigte Geist, welcher zu dem Auslauf am 7. Dez. geführt hatte, noch in einigem Grade, er dürfte aber durch die klugen Maßregeln der Behörden ganz gedämpft werden. Ein Versuch, eines der Stadthore in die Luft zu sprengen, gab vor einiger Zeit unzweifelhaften Beweis von dem Vorhandenseyn jener schlimmen Volksstimmung; allein das rasche Erlassen von Verkündigungen abseiten der Regierung, wodurch allen ernsthaften Ruhestörungen vorgebeugt wurde, bewies zugleich den angelegentlichsten Wunsch der chinesischen Beamten, das jetzt zwischen den beiden Regierungen bestehende gute Einvernehmen fest zu halten. Als ein weiterer Beweis von Aufrichtigkeit mag angeführt seyn, daß in einer neuerlichen Nummer der „Peking Zeitung“ die Verkündung steht, wie die „strengsten kaiserlichen Befehle“ dem Statthalter u. s. f. von Tschü-Kiang Fu-kien und Kiang-no gegeben seyen, ihr Aeußerstes zu thun, um die freundlichen Verhältnisse aufrecht zu erhalten. — Die heutige veröffentlichte Zusammenstellung der Erträge der Staatseinnahmen in dem mit dem 5. d. M. abgelaufenen Quartal gibt die Totalsumme von 10,469,477 Pf. St., und für's ganze Jahr von 46,078,810 Pf. St. Dies ergibt einen Zuwachs von 1,748,945 Pf. St. im Vierteljahr und von 714,983 Pf. St. im Jahr im Vergleich mit den korrespondierenden vorjährigen Daten — ein Zuwachs, der übrigens, fürchtet man, die Einnahmen und Ausgaben für's Finanzjahr doch nicht in's Gleichgewicht setzen (d. h. ein Defizit lassen) wird. Es zeigt sich immer noch eine Abnahme an den Einkünften von gewöhnlichen Quellen (wie Zölle, Acise u. s. f.), obwohl sie weit nicht mehr so groß ist, wie die, welche das vorletzte Quartal das Publikum so erschreckend überraschte. Die Mehreinnahme dieses eben geschlossenen Quartals ergibt sich unter den Rubriken „Vermischtes“, „Post“ und „Einkommenssteuer.“ — Die in Hofdingen in der Regel wohlunterrichtete „Morning Post“ erzählt heute, nachdem sie berichtet, daß man bei der gestrigen Spaziersahrt der Königin mit dem Prinzen Albert im Hydepark das gefundene und heitere Aussehen Ihrer Maj. mit Freude bemerkt habe, weiter: Alle Vorbereitungen auf das „interessante Ereigniß“ (die Niederkunft der Königin), dessen Eintritt noch vor dem Schlusse der kommenden Woche erwartet wird, sind im Schlosse getroffen. Folgende Aerzte werden im Schlosse bei der Niederkunft J. M. zugegen seyn: Dr. E. Locock, erster Hofarzt; Dr. A. Ferguson, zweiter Hofarzt; und Sir J. Clark, Leibarzt; Hr. A. Slagden, der Hofwundarzt und Hofarzt wird ebenfalls zugegen seyn. Mistress Lilly, die Wochenbettwärterin (mouthly nurse), welche Ihrer Maj. bei der Geburt der Kronprinzessin und des Prinzen von Wales abwartete, wird ihren Dienst wieder übernehmen. Die Königin will schon einen Monat nach ihrer Niederkunft, wenn ihr Gesundheitszustand es erlaubt, das Schloß in London verlassen und ihren Aufenthalt in Claremont (dem bekanntesten reizenden Landhause) nehmen. — Der neue Lordmayer gab gestern sein übliches Festessen dem Premierminister, den übrigen königl. Ministern und einer weiteren vornehmen Gesellschaft, welche zusammen aus 150 Personen bestand. Die gewöhnlichen Toaste wurden ausgedrückt und mit Beifallsbezeugungen getrunken und die Tafelreden üblicher Weise gehalten. In der Dankrede des amerikanischen Gesandten, Hrn. Everett, auf den auf seines und der Vereinigten Staaten Wohl vom Lordmayer ausgesprochenen Toast, sprach er die wärmsten Wünsche für das fortwährende gute Vernehmen zwischen England und der Union aus, und äußerte sich namentlich auf's Anerkennendste über Lord Ashburton's Verdienste in Zustandbringung des bekannten Vertrags, der für beide Länder ebenso ehrenvoll, als vorteilhaft sey.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Ungarn, 1. April. Der „Pesti Hirlap“ enthält einen Bericht über betrübende Vorfälle, welche bei der am 12. März im szabolcsker Komitat abgehaltenen Generalversammlung stattfanden. Es wurde darüber verhandelt, ob die Domezialsteuer auch dem Adel „aufgehoben“ werden solle oder nicht. Schon früher hatten die Häuptlinge der Steuerfeinde die gemeinen, aller Bildung fremden Goelente ausgebeugt, um auf den 12. März die getäuschten Kortheil schaarweise in den Komitatsaal zu locken. Dieses gelang ihnen auch (heißt es in dem Bericht) vortreflich, denn schon um 8 Uhr in der Früh heulten über 1500 Kehlen: „Eljen a szabadsag! nem adozunk!“ (es lebe die Freiheit! wir steuern nicht!). Eine Viertelstunde später rotteten sich die rohen Haufen der Kortheil vor dem Komitatsaal zusammen und nachdem sie über die rühmlichst bekannten szathmarer Punkte das Verdammungsurtheil ausgesprochen hatten, drangen sie, mit Messern bewaffnet, in den Berathungssaal und besetzten die Bänke und Stühle. Der Tumult wurde immer größer und der rohe Haufen, der sich früher in dem gastlichen Hofe eines Besitzers tüchtig berauschte, tief beständig aus voller Kehle den Namen seines Wirthes, der sich triumphierend und seinen einstigen Hochmuth vergebend, zum ersten Mal in die Arme des berauschten Volkes warf. Der vernünftige Theil der Stände versammelte sich indeß bei unserm allgemein geschätzten Hrn. Vizegespan, der, weit entfernt, den Vorschlägen beizustimmen, daß man die Beratungen in einer Kirche oder im Hofraume halten sollte, sich bestimmt erklärte, er wolle nirgends sonst als im Komitatsaale die Verhandlungen eröffnen. Nach unsäglicher Mühe gelang es den zwei Vizegespanen, ihre Plätze einzunehmen, während alle übrigen Beamten ausgeschlossen blieben; von den gewöhnlichen Beratungen konnte mitten unter der rohen lärmenden Masse, die mit brennenden Pfeifen und die Hute auf dem Kopfe die Bänke und den Tisch besetzt hielt, natürlich keine Rede seyn. Den Vizegespan selbst wollte Niemand hören, und auch gegen die sonst beliebtesten Beamten wurden die Messer gezogen; ja, einer der allerbesten, J. S., empfing sogar Wunden. Nach einigem Wortwechsel drang der Haufe bis zu dem Tische des Vizegespanen und nöthigte mit Gewalt den Vorsteher zur Publikation des Komitatsbeschlusses, d. h. der Verwerfung der Steuerfrage. Für die Steuerannahme konnte sich keine Stimme erheben.

Schweiz.

Vom genfer See, 31. März. Die unter der Autorität und Garantie der zuger Gemeinde Menzingen laut angefündigte Verloosung des prächtigen Hotels Byron bei Villeneuve, des nahe dabei liegenden Badhauses und großer Häuser in Bevey hat neulich wirklich stattgehabt. Es geschah auch, was nach der ganzen Manipulation vorauszusehen war: die bisherigen Eigentümer dieser Besitzungen gewannen mit den 3 Hauptloosen das Hotel Byron, die Badeanstalt und das große Haus in Bevey; dadurch haben sie ihren Finanzen wieder etwas aufgeholfen, ganz geholfen aber ist ihnen damit nicht. Nur die Kleinigkeiten fielen an andere Loosinhaber.

Spanien.

Madrid, 31. März. (Korresp.) Nach dem Oppositionsblatt „Postada“ wird die Regierung suchen, die Wahl des Infanten Francisco de Paula für nichtig zu erklären.

St Paris, 7. April. (Korresp.) Man erzählt soeben, daß am 3. April die Cortes in Madrid eröffnet wurden und Alles ruhig abließ.

Madrid, 3. April. (Korresp.) Der Regent hat in Anwesenheit der

Königin die Cortesession mit einer einsichtig abgefaßten und — für ein spanisches Altentück verhältnismäßig — kurzen Rede eröffnet. Diefelbe wurde in Stille angehört, und an ihrem Schlusse erscholl kein Lebehochruf. Die Cortes dürften nicht vor dem 20. d. M. vollständig konstituiert seyn; d. h. ihre Präsidentenwahl, Abtheilungswahl u. s. w. beendigt haben; vor diesem Zeitpunkt wird das Ministerium nicht verändert werden; unter den Männern, welche Mitglieder des neuen Cabinets werden sollen, nennt man die H. Cortina, Chacon und Sando. — Aus der Eröffnungrede bei den Cortes theilen wir hier die wichtigsten Stellen mit: Der Zustand der Finanzen erheischt vorzüglich die Aufmerksamkeit der Cortes. Wichtige Reformen haben stattgefunden, sowohl, was die Verwaltung und die Rechnungsführung der Staatseinkünfte, als was die Ausdehnung des Systems der Nationalgüterveräußerung betrifft; allein ohne die erforderlichen Hülfquellen, um die ordentlichen und laufenden Ausgaben des Staatsdienstes zu decken, so wie auch die andern Verpflichtungen zu erfüllen, die nach und nach eingegangen wurden, wird es, im Verhältniß zu dem beständigen Mangel des Gleichgewichts, in welchem die einen und die andern zu den Einnahmen des Staatschatzes stehen, mit jedem Tage schwieriger, zu einer vollkommenen und befriedigenden Organisation dieses so wesentlichen Theils der Staatsverwaltung zu kommen. Mit dem Budget, welches Ihrer Beachtung unterworfen werden wird, werden Ihnen weitere Gesetzesentwürfe vorgelegt werden, deren Angemessenheit und Nützlichkeit von den Cortes auf eine zeitgemäße Weise geordnet werden wird. Die Cortes begreifen zu sehr die Wichtigkeit des Credits, um den Maßregeln, die ihnen gleichfalls zum Zweck der Verbesserung des Staatscredits vorgeschlagen werden, nicht ihre mächtige Stütze zu verleihen. — Unter dem Schutze der allseits hergestellten und herrschenden Ruhe u. vermittelt der bewirkten Reformen gewinnen die materiellen Interessen des Landes mit jedem Tage an Zuwachs. Unsere Verbindungen entwickeln sich, der Landbau und die Industrie geben unserm Handel einen stärkeren Impuls und der öffentliche Unterricht erhält bedeutende Verbesserungen. Die Gesetze, welche die Regierung im Einklange mit der Verfassung Ihrer Prüfung vorlegen wird, werden zur Vervollkommenung der Staatsverwaltung beitragen und alle Zweige des Staatsreichthums vervollständigen und die Institution der Nationalgarde und den öffentlichen Unterricht auf die Höhe setzen, welche dem span. Namen geziemt. — Wann Ihre Majestät in der glücklichen Epoche, die heranahet, die Ruder der Regierung Ihres Volkes in die Hände nehmen wird, so möge Sie auf kein Hinderniß stoßen bei dem Guten, welches Ihr edles Herz Ihrem Volke bereitet. — Der Infant Don Francisco de Paula und seine Familie wohnten der Eröffnungssitzung nicht bei. Das Zeremoniel war das gewöhnliche. — Der Regent saß im Wagen der Königin.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 22. März. Gestern ist der durch frühere Missionen nach Frankreich und England bekannte Namik Pascha auf einem Regierungsdampfsboot nach Trapezunt abgegangen, um sich von dort, als Kommissär der Pforte, zur Untersuchung der in Kertbellah stattgefundenen blutigen Ereignisse nach Bagdad zu begeben. — Am 18. und 19. d. M. sind zwei für Rechnung der kaiserl. russischen Regierung in England erbaute Dampfsboote von 260 Pferdekraft auf dem Wege nach Odessa in dieser Hauptstadt angelangt, und haben kurz darauf ihre Fahrt fortgesetzt. Sie sind dazu bestimmt, eine regelmäßige Verbindung zwischen Konstantinopel und Odessa zu unterhalten. (Oest. Beob.)

Asien.

— Die „Bombay Times“ vom 18. Febr. meldet: Aden (am arabischen Meerbusen, ein vielversprechendes Emporium und ein fünftages Gibraltar im Kleinen für England) ist zu einem Hafen der Präsidentschaft Bombay erklärt worden, mit denselben Vortheilen, wie die andern Häfen der Präsidentschaft. — Aus Calcutta wird in der „Bombay Times“ geschrieben, daß viel Opium verkauft wurde; 10 Kisten sind für Rechnung der französischen Regierung gekauft worden; der Opiumhandel ist und bleibt der Hauptverehr mit China.

Amerika.

Westindien. © Aufruhr von Haiti. Cayes, 7. März. Der ganze südliche Theil von Haiti, im Westen des früheren spanischen Antheils, mit Santo Domingo als Hauptstadt, ist seit einiger Zeit in großer Gährung. Die Feindschaft, welche früher zwischen den Weißen und den Farbigen bestand, äussert sich jetzt lebhafter wie je zwischen den rein Schwarzen und den farbigen Männern, die jetzt die Aristokratie im freien Staat bilden, wo kein weißer Pflanzler das Bürgerrecht erwerben kann. Rivière Gerard, Artillerieoffizier, hatte sich im Monat Februar und März 1842 gegen die Autorität des Präsidenten Boyer erklärt; nach einem 1-jährigen Zwischenraum wagt er nun dasselbe Spiel wieder und diesmal vielleicht mit bessern Aussichten. Die ganze schwarze Bevölkerung zwischen Cayes und Port au Prince ist im Aufruhr. Den 2. Februar erließ General Boyer eine Proklamation. Es gelang dem General Borgella, mit 2000 Mann regelmäßiger Truppen, sich 6 bis 8000 Rebellen zu bemächtigen. Die Stadt Cayes entging dadurch einem ihr gedrohten Anzünden.

Baden.

Donauessingen, 8. April. Das von der Festkommission zur Feier der silbernen Hochzeit unseres Fürstenpaares entworfene Programm enthält folgende Feierlichkeiten: Am Vorabend Serenade, vom hiesigen Bürgermilitär dargebracht, mit Beleuchtung einer nach den Maßzen der trajanischen von der hiesigen Stadt errichteten Festhalle. Des andern Tags, den 19. April, die kirchliche Feier, große Aufwartung bei Hofe und Ueberreichung einer Denkmünze von Seiten der fürstl. Beamten, große Militärparade der Korps aus den benachbarten, zum ehemaligen Fürstenthum Fürstberg gehörigen Städten. Feierliche Grundsteinlegung eines aus Beiträgen sämmtlicher Fürstberger zu errichtenden Denkmals im Schloßgarten, und damit verbunden die Ausstattung von 25 Paaren, welche die silberne und goldene Hochzeit feiern, oder in den Ehestand treten. Den 20. April Theater, den 21. Ball im Museum. Außer Seiner königl. Hoheit dem Großherzog werden noch Sr. Hoh. der Markgraf Maximilian, der regierende Fürst von Hechingen und Sigmaringen, der Fürst und die Prinzen von Hohenlohe und andere hohe Herrschaften erwartet. Ueberhaupt werden von allen Seiten Fremde in großer Zahl zusammenströmen. (D. Z.)

Baden, 9. April. Eine sonst nur unter den Bewohnern großer Städte häufiger angetroffene Monomanie zum Selbstmorde zeigt sich als eine dem Pöbel merkwürdige Erscheinung nicht selten in hiesiger Gegend unter dem Landvolke. Alle mit im Verlauf vieler Jahre zu Ohren gekommenen derartigen Fälle wurden, mit Ausnahme eines einzigen, nur von Bauern verübt, und erst in jüngster Zeit erkannte sich ein solcher in dem zwischen Baden und Rastatt liegenden Walde, und gestern ein anderer in dem 1 Stunde von hier entfernten, aber zum Amte Bühl gehörigen Dorfe Neuweiler, das weit und breit bekannt ist wegen seiner vortreflichen Weine. (A. B.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

[A.552.1] Freiburg. In Nr. 93 der Karlsr. Btg. vom 5. April ist ein Aufsatz ... gerückt, in dem eine Vereinbarung der Advokaten am großh. Hofgerichte des Oberheins...

Der Aufsatz ist nicht für Sachverständige geschrieben; nach seinem Inhalt und nach der Art seiner Veröffentlichung kann er keinen andern Zweck haben, als die Advokaten am großh. Hofgerichte des Oberheins freies und ihre Handlungsweise zu verächtigen und das Publikum irre zu leiten.

Da nun aber einmal das Publikum urtheilen soll, so muß es auch urtheilen können und zu diesem Behufe erscheint eine allgemein fassliche Darstellung des Sachverhalts notwendig.

Es gibt im Großherzogthum zwei Klassen von Anwälten: die s. g. Schriftverfasser (von denen einzelnen auch der Advokatentitel verliehen ist) und die Hofgerichts- (Oberhofgerichts-) Advokaten.

Den Schriftverfassern steht das Recht zu, die Partien in gerichtlichen Angelegenheiten bei allen Aemtern des Landes zu vertreten; den Obergerichtsadvokaten steht ganz dasselbe Recht zu, außerdem aber noch das der ausschließlichen Vertretung der Partien bei demjenigen Gerichtshofe (Hofgericht oder Oberhofgericht), bei welchem sie angestellt sind und zwar dergestalt, daß, wenn ihnen die Prozeßbesorgung nicht völlig übertragen ist, wenigstens

a) jede Schrift, welche bei dem Gerichte eingereicht wird, von einem Obergerichtsadvokaten unterzeichnet und

b) jede Partie bei den mündlichen Vorträgen von einem Obergerichtsadvokaten begleitet und verständlich seyn muß,

wobei es keinen Unterschied macht, ob die Partie selbst oder etwa ein Schriftverfasser die Schrift verfaßt hat, ob sie selbst oder ein von ihr bevollmächtigter Rechtsgelehrter den Vortrag hält.

§. 1100 — 1103 der Prozeßordnung.

Eine Ausnahme findet nur hinsichtlich der Rechtsgelehrten in eigenen Angelegenheiten und denen ihrer Verwandten u. s. w.

Es ist hiernach leicht begreiflich, daß in der Regel die Prozesse in den höhern Instanzen den Obergerichtsadvokaten auch zur gänzlichen Besorgung überlassen werden.

Nun ist es aber häufig vorgekommen, daß Schriftverfasser, insoweit es von ihnen abhing, alle Prozesse, welche sie in erster Instanz geführt hatten und welche in die Appellationsinstanz gelangten, dem Hofgerichtsadvokaten zuwies, mit dem sie hierwegen einen förmlichen Vertrag abgeschlossen hatten, daß sie ferner auch die bei dem Obergerichte einzureichenden Schriften selbst verfaßten.

Der letztere Umstand kann wenigstens nachtheilig wirken, weil zunächst nicht das Interesse der Partie, sondern der Vortheil des Schriftverfassers, dessen Vertrag, die Wahl des Anwalts entscheidet. Der letztere Umstand hat aber die Nachteile, einmal, daß der Advokat, unter dessen Verantwortlichkeit der Prozeß geführt wird und der bei der mündlichen Verhandlung die Sache verteidigen soll, sich in seinem Wirken vielfach ge-

hemmt sieht und oft seine eigene Ansicht nicht mehr geltend machen kann; zum andern, daß den Partien jedenfalls unnütze Kosten verursacht werden, die ihnen, selbst wenn sie den Prozeß gewinnen, zur Last bleiben.

Es haben sich deshalb die Freiburger Hofgerichtsadvokaten darüber vereinbart:

1) Hinsichtlich der Besorgung der Rechtsstreitigkeiten in zweiter Instanz keinerlei Uebereinkunft mit Advokaten oder Schriftverfassern abzuschließen, wonach denselben für die Uebertragung der Prozesse irgend eine Gratifikation, bezugnehmend auf die in einer gewissen Summe Geldes, oder in einem Antheil der Deferviten zweiter Instanz, zugesichert wird.

2) Dringende Fälle ausgenommen, keine, von Advokaten oder Schriftverfassern gefertigte Prozeßschriften einzureichen und wo dies ausnahmsweise geschieht, diesfalls wenigstens kein gesondertes Kostenverzeichnis aufzustellen, sondern im Defervitorium die Arbeit gerade so zu behandeln, als wäre sie nur von ihnen (den Obergerichtsadvokaten) ausgegangen.

3) Alle Konifikationen direkt an die Partien ergoßen zu lassen, wenn nicht in besonderem Falle das Interesse der Partie es rathsam erscheinen läßt, sich der Vermittelung eines Advokaten, Schriftverfassers oder einer sonstigen dritten Person zu bedienen.

Der erste und dritte Punkt bedarf wohl keiner Rechtfertigung! was aber den zweiten anbelangt, so folgt aus der gesetzlichen Bestimmung, wonach bei den Gerichtshöfen Schriftsätze nur von den Hofgerichtsadvokaten eingereicht werden dürfen, doch nicht, daß diese von Andern verfaßte Schriften einreichen müssen; vielmehr läßt sich aus §. 1103 der P. O. die Verpflichtung der Partien folgern, sich zu diesem Behufe ausschließlich der bei einem Gerichtshofe angestellten Advokaten zu bedienen.

Ob der Vorwurf der Aunehmung, des Eigennuzes und einer maßlosen Leidenschaftlichkeit den Verfasser des hier besprochenen Artikels oder die angegriffenen Hofgerichtsadvokaten treffe und was von der Behauptung zu halten sey: „daß es in der Regel Sache der Schriftverfasser (im Gegensatz von den Hofgerichtsadvokaten) sey, einen Rechtsstreit gehörig einzuleiten und zu besorgen!“ mag hiernach entschieden werden.

Die gerügte Handlungsweise ist nicht nur keine geschwehete, sondern selbst eine löbliche, und es ist erfreulich, daß sich sämtliche Advokaten, einzige selbst mit Hinzuziehung ihrer persönlichen Vortheile, endlich zu einer gemeinsamen Maßregel vereinigen konnten.

Die Oberhofgerichtsadvokaten haben eine ähnliche Uebereinkunft getroffen, und die Freiburger Hofgerichtsadvokaten hätten sich eben so gut dadurch beeinträchtigt finden können.

Aber sie haben erkannt, daß dadurch das wahre Interesse der Partien nur gefördert werde; sie haben sich insbesondere nicht der Meinung hingegeben, als könnten unter der Zahl der Oberhofgerichtsadvokaten keine gefunden werden, die ihnen in Kenntnissen und Fähigkeiten gleich kämen, und sie haben eben deshalb jener Maßregel, ohne Rücksicht auf ihr eigenes Interesse, freudig beigestimmt.

Freiburg, den 7. April 1843.

Literarische Anzeige. [A.568.3] Karlsruhe. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Staatsvertrag über den Bau und Betrieb der Main-Neckar-Eisenbahn. Eine Beleuchtung dieses Vertrages

1) im Allgemeinen; 2) in Beziehung auf die von den hohen kontrahirenden Regierungen gewählte Zuglinie. Preis 6 Kr. C. Macklot.

[A.567.2] Karlsruhe. Museum.

Der Verein für ernste Chormusik hält am Samstag, Abends 6 Uhr, eine für die Feste des Tages eingerichtete Aufführung, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

[A.565.1] Karlsruhe. (Kellnergeuch.) In einem hiesigen Gasthof wird ein gewandter Kellner gesucht, welcher französisch spricht und gute Zeugnisse aufweisen kann. Wo? sagt das Kontor der Karlsruhe'cher Zeitung.

[A.318.3] Mannheim. Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Hauptniederlage der tüchtigsten bekannten Flügel- und Tafelklaviere

von A. Biber in München, und einen bedeutenden Vorrath von andern dauerhaft gebauten, guten Instrumenten allen Musikfreunden bestens. K. Ferd. Hefel in Mannheim.

[A.563.3] Karlsruhe. Kracher Bleiche.

Die rohe Leinwand für die königl. Bleiche beforat auf's Beste. Karl Benjamin Gehres. [A.560.1] Waldkirch. (Erledigte Aktuarsstelle.) Es ist hier die Stelle eines Aktuars erledigt, welche sogleich mit einem Gehalte von 350 fl. angetreten, und je nach den Leistungen des Eintretenden auch bis auf 400 fl. erhöht werden kann.

Die etwaigen Bewerber mögen sich an den Amtsvorstand wenden, und die Zeugnisse über Befähigung und Betragen beilegen. Waldkirch, den 9. April 1843. Großh. bad. Bezirksamt. gez. Meyer.

[A.558.2] Kehl. (Gasthofempfehlung.)

Ich erlaube mir, hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nun das Gasthaus zur Sonne dahier von meinen Eltern übernommen und angetreten habe; und da ich durch bedeutende und zweckmäßige neue Ein-

richtungen und Verschönerungen im Hause in den Stand gesetzt bin, allen Wünschen und Bequemlichkeiten eines verehrten reisenden Publikums entsprechen zu können, so bitte ich, das bis jetzt meinen Eltern geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, dessen ich mich durch reelle und billige Bedienung stets würdig zeigen werde. Kehl, den 1. April 1843. Alb. Büsch, Sohn, Gastgeber zur Sonne.

[A.467.3] Mannheim. (Versteigerung.) Aus der Verlassenschaftsmasse des Hofmalers und Zeichners Karl Gasnier von hier werden nachbenannte Gegenstände in Lit. N. 4. Nr. 4. auf den Antrag seiner Relikten öffentlich versteigert: Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. April, Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr: Zeichnungen, darunter gemalte Blumenstudien von Gasnier, Handzeichnungen, lithographirte Blumenstudien, architektonische Zeichnungen, Perspektive, vollständige Werke von Weisbrenner.

Donnerstag, den 20. April d. J., Vor- und Nachmittags: Kupferstiche, Lithographien in Glas und Rahme, Vorschristen und Gipsfiguren. Freitag, den 21. April d. J., Vor- und Nachmittags: Pinsel für Aquarell und Delmalerei, Zeichenkreide, Bleistifte, Malerpalette, schöne Glas- und Marmorplatten mit Käufer, Farben und Farbenkästen zum Delmalen.

Montag, den 24. April d. J., Vormittags und Nachmittags: feine englische Zeichenpapiere, Postpapiere, feine farbige pariser Papiere, Lyonnepapiere und vorzügliches Pergament. Dienstag, den 25. April d. J., Vor- und Nachmittags: Gold- und Silberpapiere, Gold- und Silberbordüren, Reißzeuge, Farben auf Blech zur Blumenmalerei und eine Kiste mit farbigen Steinen. Mittwoch, den 26. April d. J., Vor- und Nachmittags: Zeichenbretter, Pappdeckel und dergleichen Artikel.

Donnerstag, den 27. April d. J., Nachmittags 2 Uhr: deutsche und französische Werke, darunter über Malerei und das neueste Künstlerlexikon. Freitag, den 28. April d. J., Vor- und Nachmittags: Herrenkleider, Bettung und Schreinerwerk. Mannheim, den 3. April 1843. Großh. bad. Stadtmagistrat. Wintker. L. K. Kiffel, Distriktsnotar.

[A.559.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Journaletieferung für die Garnison Karlsruhe mit Gottesau in den zwei Monaten Mai und Juni 1843, wird Dienstag, den 18. April 1843, Morgens 10 Uhr, wiederholt an die Benachteiligten begeben werden. Die zur Uebernahme dieser Lieferung Lusttragenden haben vor Allem die bei den sämtlichen Garnisonskommandanturschaften und bei der unterzeichneten Stelle aufgestellten Lieferungsbedingungen einzusehen und formuläre zu den Submissionen unentgeltlich in Empfang zu nehmen; 2) ihre Submissionen an das großh. Kriegsministerium,

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Fourraget-lieferung für die Garnison Karlsruhe betreffend,“ einzufenden, oder bis zum 18. April 1843, Morgens 10 Uhr, in die bei der unterzeichneten Stelle angelegte Submissionenlade einzulegen, weil sogleich nach dem Schlag dieser Stunde auf der Uhr der evangelischen Stadtkirche mit Eröffnung der Submissionen begonnen, jedes spätere Angebot aber zurückgewiesen werden wird; 3) jeder Summittent hat seiner Submission ein gemeinverächliches und von dem betreffenden Amt beglaubigtes Leumund- und Vermögenszeugniß oder die Kriegsministerialverfügung, wodurch er von Vorlage des Vermögens- und Leumundzeugnisses befreit worden ist, beizulegen. Summissionen, welchen diese Anlage fehlt, werden ohne alle Rücksicht zurückgewiesen; 4) jeder Summittent hat der Submissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen. Karlsruhe, den 10. April 1843. Sekretariat des großh. bad. Kriegsministeriums. Kesenbeckh.

Staatspapiere.

Madrid, 1. April. Heute wurden 3proz mit 26 1/2 auf 2 Monate, 5proz zu 27 1/2 auf 2 Monate geschlossen. Wien, 6. April. 5proz. Met. 110 1/2. 4proz. 101 1/2; 3proz. 77 1/2; 1834er Loose 142; 1839er 114 1/2; Oesterb. 53; Banattien 1640; Korob. 96 1/2; Mail. Eisenb. 95 1/2; Raader Eisenb. 97 1/2. London, 7. April. 4 u. Nachm. Konfols 96 1/2. Swan. Fonds, aktiv 23 1/2, passiv 5 1/2 aufgeschob. Schuld 13 1/2. Portugies. Fds. 5proz. 40 1/2. 3proz. —. Wig. 105. Holl. 5proz. Anl. 100. 2 1/2proz. 56 1/2. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Nuss. —.

Table with 4 columns: Ort, Papier, Prtg., Geld. Lists prices for various securities like Oesterreich. Metalliquesobligationen, Wiener Banattien, etc.

Table with 4 columns: Gold, Silber, fl. fr., fl. fr. Lists prices for gold and silver items like Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.